

Borreliose - die verleugnete Krankheit

Von Ute Fischer

In Deutschland herrscht Borreliose-Krieg. Ärzte gegen Ärzte. Eine Hand voll Neurologen versucht das Meinungsbild der Borreliose zu beherrschen. Mit einer zweifelhaften Leitlinie, deren Quelle in den USA vom Staatsanwalt als korrumpiert entlarvt wurde, versuchen sie die Existenz einer Chronischen Borreliose zu leugnen. Mit gegenseitig zugeschusterten Gutachten täuschen sie Gerichte und fegen Patientenansprüche vom Tisch. Es geht um Geld. Um viel Geld. Gewinner ist die gesamte Versicherungswirtschaft einschließlich Krankenkassen, Berufsgenossenschaften, gesetzliche und private Unfallversicherungen, die Rentenversicherung. Denn ohne Chronische Borreliose können Leistungen und Renten verweigert werden. Landes- und Bundespolitik sorgen mit falscher Berichterstattung für noch mehr Irritationen. Jedes Jahr töten sich Borreliose-Patienten, weil sie entweder die Schmerzen nicht aushalten oder das Stigma, sie würden sich ihre Beschwerden im Internet anlesen.

Offiziell scheint der Ablauf einer Borreliose von der Diagnostik zur Therapie und Nachsorge in geregelten Bahnen zu verlaufen, behaupten die Funktionäre der Ärztlichen Selbstverwaltung. Jeder Hausarzt könne eine Borreliose diagnostizieren und therapieren. In der Telefonberatung des Borreliose und FSME Bundes Deutschland e.V. (BFBD) hört sich das ganz anders an. Etwa 90 Prozent der jährlich 3.000 Ratsuchenden aus ganz Deutschland fragen – oft im Auftrag ihres Hausarztes - nach einem Spezialisten. Die meisten sind aus Bayern und Baden-Württemberg, gefolgt von Nordrhein-Westfalen, Hessen, Hamburg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz bis zum Schlusslicht Brandenburg. Doch vergeblich sucht man in den Arztsuchportalen der Ärztekammern und Kassenärztlichen Vereinigungen nach Borreliose-Ärzten. Es gibt auch keine niedergelassenen Infektiologen. Verständlich. Erst 2003 zog die Infektiologie und mit ihr acht Stunden Borreliose im achten Semester in die Ausbildung der Ärzte ein.

Ärzte unterliegen der Fortbildungspflicht. Niemand kontrolliert, ob sie ihr Wissen auf breiter Basis vervollkommen. Infektiologie ist ein Stiefkind, das sich auf Aids und Hepatitis konzentriert. Das bisschen Borreliose bekommt der Patient meist nur auf Privatrezept. Das Nationale Referenzzentrum Borrelien (NRZ) verbreitet die Parole, dass sich die meisten Patienten ihre Beschwerden im Internet anlesen und erfand die unheilbare „Internet-Borreliose“. Stets mit einem breiten Lächeln setzt der Münchner Neurologe Hans-Walter Pfister mit der „Borrelioseneurose“ noch eins drauf. Alles eingebildet. Ab zum Psychiater.

Bei der Borreliose läuft vieles schief. Schon die Infektion selbst zeigt sich bei jedem Patienten anders. Nur etwa die Hälfte aller Erkrankten bildet ein Erythema migrans, todsicheres Zeichen für eine stattgefundene Infektion. Eine Laborbestätigung ist nicht notwendig. Denn Antikörper entwickeln sich erst vier bis sechs Wochen nach Infektion. Sofortige Therapie, ausreichend hoch dosiert und ausreichend lange, verspricht vollkommene Heilung. Doch diese Chance wird häufig vertan, weil sich der Arzt lieber auf Laborergebnisse verlässt. Mehr als 40 Millionen Euro kosten diese überflüssigen Blutuntersuchungen, die mangels Standardisierung einer Lotterie gleichkommen. (Quelle: Kassenärztliche Bundesvereinigung)

NRZ-Leiter Volker Fingerle erklärte schon vor Jahren, dass die meisten der etwa 30 Elisa-Antikörper-Suchtests „miserabel“ seien. Er ist aber nicht bereit, die Tests zu nennen, die sein

Institut für zuverlässig getestet habe. Aus wettbewerbsrechtlichen Gründen, so Fingerle. Die Kassenärztlichen Vereinigungen, verschärfen die Situation dadurch, dass sie ihre Kollegen anweisen, keine weiteren Laboruntersuchungen anzustellen, wenn der Elisa negativ war. Das bedeutet für viele Borreliosepatienten die Endstation für eine mögliche Heilung. Ihre Beschwerden werden mit vielerlei Verlegenheitsdiagnosen abgetan wie Fibromyalgie, Rheuma, Abnutzung, Arthritis. Es wird viel herumoperiert: am Carpal tunnel, Schleimbeutel aus Schulter und Knie, an der Bandscheibe. Und am Ende sind sie chronisch krank.

Seit diesem Jahr verführt die Auflegung des Gesundheitsfonds zur Fehldiagnose Depression. Krankenkassen boten Ärzten Geld, wenn sie Diagnosen so nachbessern, dass daraus eine Krankheit des Gesundheitsfonds wird, wie zum Beispiel Depression. Für diese Patienten erhalten die Krankenkassen einen Zuschlag aus dem Gesundheitsfonds. Und der verkannte Borreliosepatient keine ursächliche Behandlung.

Deutschland ist kein Einzelfall. In nahezu allen europäischen Ländern existieren Borreliose-Selbsthilfeorganisationen, die versuchen, sich gegen den Druck der Borreliose-Verharmloser, Ärzte und Politiker, zu stemmen. Im Mai 2009 verbreitete das Bundesumweltministerium eine Broschüre zum Klimawandel in einer Auflage von 2.1 Millionen (etwa 400.000 Euro nur für Druck und Verteilung) und verharmloste darin die Zeckenverbreitung in Deutschland auf weniger als ein Drittel der Fläche. Ein fataler Fehler, der Staatssekretär Matthias Machnig „Leid tut“, das Ministerium lehnte aber eine öffentliche Berichtigung in den Medien ab.

(Kasten)

Borreliose ist eine bakterielle Infektion, die durch Zecken übertragen wird. Die Patientenorganisation Borreliose und FSME Bund Deutschland e.V. schätzt jährlich 250.000 Neuinfektionen, rund 90 Prozent heilen angeblich spontan oder unter antibiotischer Therapie komplett aus. Zehn Prozent müssen mit einem chronischen Verlauf rechnen. Die Ärzteorganisation Deutsche Borreliose-Gesellschaft rechnet, dass sich etwa eine Million Deutsche mit den Folgen einer Borreliose auseinander zu setzen haben. Die alten Bundesländern wehren sich gegen eine Meldepflicht, die exaktere Zahlen dokumentieren könnte. Die vermeintlich aktuellen Zahlen des Robert Koch-Instituts von 40.000 bis 80.000 jährlichen Fällen sind 17 Jahre alt.

Weitere Informationen: www.borreliose-bund.de, www.borreliose-gesellschaft.de, www.borrelioseforum.de

(Ende Kasten)